



Haitihilfe Heinz Kühn e.V.  
Margarete-Schütte-Lihotzky-Str. 8c | 80807 München

München, Dezember 2023

Liebe Freund\*innen der Haitihilfe,

beim Lesen des letzten Rundbriefs in Vorbereitung auf den diesjährigen Bericht fiel uns auf, wie ähnlich leider auch dieses Jahr die Berichterstattung ausfallen würde. Im nunmehr sechsten Jahr seit unserer letzten Reise nach Port-Salut, war es uns nicht vergönnt, endlich wieder einmal unsere lieben Freund\*innen vor Ort und die vielen Kinder, die wir unterstützen, persönlich zu sehen. Unter weitestgehendem Ausschluss jeder öffentlichen Wahrnehmung befindet sich Haiti weiterhin in einer humanitären Dauerkrise. Gewalt, Verbrechen, Hunger – es herrscht große Not in dem kleinen Karibikstaat. Ein kleiner Hoffnungsschimmer immerhin: Die UN-Vollversammlung hat dieses Jahr den Beschluss gefasst, Haiti zu helfen. Es wird voraussichtlich Anfang 2024 eine Mission entsandt, um den dysfunktionalen Polizeiapparat neu aufzubauen und im Kampf gegen die marodierenden Banden, die derzeit große Teile des Landes kontrollieren und terrorisieren, zu unterstützen. Die Weltgemeinschaft hat Haiti also noch nicht gänzlich abgeschrieben. Es bleibt zu hoffen, dass dies nur der Anfang einer neuen, besseren Politik wird und endlich wieder demokratische Verhältnisse und mehr Sicherheit einkehren werden.

Während Haiti sich also weiterhin im Modus der Dauerkrise befand, ereilte uns auch hier in Deutschland gleich zu Beginn des neuen Jahres, ein trauriger Schicksalsschlag. Am 1. Februar verstarb der Vater der Haitihilfe, Heinz Kühn, im Alter von 89 Jahren. Mit ihm verlor die Welt einen unendlich großzügigen und guten Menschen, der uns allen ein Vorbild war und immer sein wird. Über Jahrzehnte führte er die von ihm ins Leben gerufene Haitihilfe und ermöglichte unzähligen Menschen durch Bildung ein menschenwürdiges Leben. Getragen von der großen Nächstenliebe und der Liebe zu Haiti, der haitianischen Kultur sowie den dort lebenden Menschen, bleibt seine Selbstlosigkeit uns über seinen Tod hinaus ein Beispiel. Auch wenn er sich in den vergangenen Jahren aus gesundheitlichen Gründen und aufgrund seines gehobenen Alters mehr und mehr aus dem „aktiven Dienst“ der Haitihilfe zurückgezogen hatte, war er doch immer noch Mentor, Ratgeber und unser erfahrener Ansprechpartner in so manchen Fragen. Sein Tod bedeutet eine Zäsur. Wir sind entschlossen, unsere Tätigkeiten in seinem Sinne bestmöglich weiterzuführen.

Neben all den traurigen Neuigkeiten gab und gibt es jedoch auch Lichtblicke und positive Nachrichten zu vermelden. Nachdem wir pandemiebedingt unsere Aktivitäten zur Information und Spendenakquise in den letzten Jahren stark zurückfahren mussten, konnten wir dieses Jahr endlich wieder aktiver werden. Gleich zwei Mal – im Frühling und im Spätsommer – waren wir mit einem Infostand am Corso Leopold in München zugegen, einem je zweitägigen Kulturevent auf der berühmten



Leopoldstraße, zwischen Siegestor und Münchner Freiheit, bei dem sich auch viele Hilfsorganisationen vorstellen können. Hier konnten wir zahlreiche Menschen ansprechen, Spenden sammeln und auch die ein oder andere Person zur dauerhaften Unterstützung gewinnen. Kurz vor den Pfingstferien war es uns außerdem endlich wieder einmal möglich, die Haitihilfe persönlich den Schülerinnen und Schülern der Max-Planck Realschule in Bad Krozingen vorzustellen und ihnen so eine Extramotivation zu geben, beim anstehenden Sponsorenlauf alles zu geben, um die Kinder in Haiti zu unterstützen. Mit Erfolg. Auch dieses Jahr wurde durch den Sponsorenlauf wieder eine beachtliche Summe generiert. Wir sind unendlich dankbar für diese großartige Initiative der Schule.

Aus Haiti indes, erreichte uns im frühen Sommer abermals eine Hiobsbotschaft. Marcel Felix, unser wichtigster Helfer vor Ort, war auf dem Weg nach Les Cayes mit dem Motorrad verunglückt und hatte sich eine schwere Kopfverletzung zugezogen. Da unklar war, ob der Sturz eine schwerwiegende Hirnverletzung ausgelöst hatte, galt es hier, sehr schnell zu handeln. Nun ist es in Haiti aber so, dass nicht jedes Krankenhaus über die entsprechende Ausstattung verfügt, derlei Dinge abzuklären. Ein CT und entsprechende Fachärzte gibt es nur in der Hauptstadt Port-au-Prince. Deshalb mussten wir schnell handeln. Wir kontaktierten unsere gute Freundin Marie Josée Laguerre, die sich sofort aus Cap Haitien im Norden, wohin sie mit ihren Waisenkindern aufgrund der Sicherheitslage in der Hauptstadt umgesiedelt war, auf den Weg nach Port-au-Prince machte. Quasi von unterwegs aus organisierte sie sowohl die notwendigen Untersuchungen als auch den Transport des Verletzten via Flugzeug von Les Cayes. Wir sind Marie Josée unendlich dankbar für die schnelle und unmittelbare Hilfe, die sie uns zuteilwerden ließ. Glücklicherweise nahm die Geschichte nach Stunden und Tagen des Bangens einen guten Ausgang. Marcel hatte keine Hirnverletzung davongetragen, der Sturz hatte jedoch eine Prellung des Gehirns ausgelöst, was ihm nicht nur eine Teilamnesie einbrachte, sondern auch temporär sein Sprachvermögen eingeschränkt hatte. Glücklicherweise jedoch reversibel. Es geht ihm zwischenzeitlich wieder gut. Dieses Ereignis jedoch zeigte uns abermals auf, wie wichtig es ist, dass wir endlich wieder einmal nach Haiti reisen können. Wir sind hochgradig abhängig von unseren verlässlichen Helfer\*innen vor Ort. Wenn eine einzelne Person ausfällt, ist die gesamte Arbeit gefährdet. Wir müssen dringend vor Ort nach Nachwuchs suchen, um die Haitihilfe abzusichern und krisenfester zu machen. Für den Moment sind wir jedoch erst einmal erleichtert und dankbar, dass Marcel und seine Familie von Schlimmerem verschont geblieben sind und dass er sich wieder vollends erholt hat.

Nach all den nervenaufreibenden Geschehnissen konnten wir mit leichter Verzögerung im Herbst die notwendigen Gelder transferieren, und die Auszahlungen der Schulgelder durch unser Komitee organisieren. Bei den Berechnungen der dafür notwendigen Beträge wurden die Auswirkungen der unglaublich hohen Inflation in Haiti erneut sichtbar. Um auf den von uns veranschlagten Betrag von rund 35 Euro Schulgeld pro Kind zu kommen, mussten wir den auszahlenden Betrag gleich um mehr als 1000 Haitianische Gourdes pro Person erhöhen. Aufgrund von Währungsumrechnung ist uns dies relativ problemlos möglich. Im Land selbst jedoch, dem aufgrund der Dauerkrise auch die Devisen ausgehen – man bekommt bei den dortigen Banken derzeit maximal 100 US Dollar pro Abhebungsvorgang – sind die Menschen den Teuerungsraten hilflos ausgeliefert.

Die Knappheit an Devisen im Land führte auch dazu, dass wir alle Gelder, die wir normalerweise in US Dollar auszahlen, bis auf Weiteres nur noch in Gourdes zur Verfügung stellen können. Das führt



natürlich etwas zum Unmut beispielsweise unserer Lehrer\*innen an der Ecole Notre Dame, die es gewöhnt waren, ihre Gehälter in Devisen zu bekommen und dadurch bei geschicktem Wechsel den ein oder anderen Dollar mehr rauszuholen. Aber durch diese Krise müssen wir nun alle gemeinsam gehen.

Die Schulgeldauszahlungen sind mittlerweile abgeschlossen. Knapp 1000 Kinder sind nun im Schulprogramm. Dazu kommen unsere 150 Schützlinge der Ecole Notre Dame. Und natürlich die Sonder Spenden für die besonders armen und bedürftigen Einzelpersonen und Familien. Wir trotzen der Krise und machen weiter.

Während der Bildungsbetrieb also weiterlaufen kann, wird Nahrung zunehmend zu einem kritischen Problem in Haiti. Bedingt durch die nicht funktionierende Infrastruktur, den klammen Staat und der organisierten Kriminalität, sind mehr und mehr Menschen in Haiti von akutem Hunger bedroht. Wenngleich wir zu klein sind, um hier im Großen etwas zu ändern, können wir doch punktuell helfen. So haben wir uns kurzfristig entschieden, den Plan unserer Freundin und Helferin Marie Josée Laguerre finanziell zu unterstützen, einen Schiffscontainer mit Reis aus Brasilien zu organisieren, um wenigstens einigen der am schlimmsten von Hunger betroffenen Menschen zu helfen. Und auf diese Weise konnten wir uns auch ein klein wenig für den selbstlosen Einsatz revanchieren, den Marie Josée angesichts des Unfalls von Marcel gezeigt hatte. Nur so kann es funktionieren. Hand in Hand, füreinander und miteinander.

All dies wäre allerdings ohne Ihre Unterstützung nicht möglich, liebe Spender\*innen. Dank Ihrer kontinuierlichen Spendenbereitschaft haben wir die Mittel, um den Kindern und Ärmsten der Armen in diesem krisengebeutelten Land zu helfen. So können wir wenigstens einigen von ihnen ermöglichen, ein Leben in Würde zu führen. Für diese, Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen sind wir unendlich dankbar und versprechen, die operative Arbeit ganz im Geiste von Heinz Kühn unermüdlich weiterzuführen.

Wir wünschen Ihnen allen eine ruhige, besinnliche und vor allem friedliche Vorweihnachtszeit.

Danke, dass Sie uns helfen ein wenig Licht in diese dunklen Zeiten zu tragen.

Herzlich,

Ihr Team der Haitihilfe Heinz Kühn e.V.